



Jahresbericht 2022

der Albert-Heim-Stiftung

Die Aufhebung der Corona-Massnahmen hat uns erlaubt, die Aktivitäten der Albert-Heim-Stiftung im Berichtsjahr wieder im gewohnten Rahmen durchzuführen: Stiftungsratssitzungen mit persönlicher Präsenz, der traditionelle Fortbildungsnachmittag und die Verleihung des AHS Awards 2022, ergänzt durch zahlreiche persönliche Begegnungen und Gespräche. Und doch ist auch im Zusammenhang mit unseren Hunden nicht mehr alles so, wie es vor Corona war.

Amicus, die Schweizerische Datenbank für Hunde, verzeichnete im Februar 2020 die Zahl von 517'930 in der Schweiz registrierten Hunden. Im Oktober 2022 erreichte diese Zahl den bisherigen Höchststand von 557'222. Nach der Verkündung der «besonderen Lage» durch den Bundesrat am 28. Februar 2020 sind also fast 40'000 Hunde neu in einen Schweizer Haushalt aufgenommen worden. Zum Vergleich: Von 2018 bis 2020 betrug der Anstieg der Hundepopulation 2,3 Prozent, in den beiden Coronajahren stieg er auf 7,6 Prozent. Was hier auf den ersten Blick als positive und erfreuliche Entwicklung für Hundefreundinnen und -freunde erscheint, hat leider auch seine Kehrseite: Corona ist vorbei, man ist wieder weniger zu Hause und hat nicht mehr so viel Zeit und Lust, sich mit dem Hund zu beschäftigen. Er stört. In den letzten zwei Monaten ist die Zahl der offiziell gemeldeten Hunde wieder um 1'882 Individuen zurückgegangen. Die Tierheime kommen an ihre Belastungsgrenzen. Doch das ist noch nicht alles. Die hohe Nachfrage hat dazu geführt, dass Hunde aus teils sehr dubiosen «Zuchten» den Weg zu uns fanden. Die Kombination von mangelhaft sozialisierten Hunden mit nicht optimal ausgebildeten Halterinnen und Haltern kann problematisch sein. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass zahlreiche Hundeschulen und ähnliche Einrichtungen während der Pandemie geschlossen waren.

Die bereits vor der Pandemie hohe Zahl von Katzen, Hunden und anderen Heimtieren in unserem Land und die massiv erhöhte Nachfrage während der Corona-Restriktionen weisen in aller Deutlichkeit auf die überaus wichtige Bedeutung unserer tierischen Kumpane als Sozialpartner hin. Wie viele einsamkeitsbedingte Suizide haben sie verhindert? Wie viele Depressionen sind mit Hilfe eines Hundes gelindert worden oder gar nicht zum Ausbruch gekommen? Und was hat das für eine wirtschaftliche Bedeutung?

Es hat sich sehr viel spannendes Material angehäuft, das dringend mit entsprechenden Studien näher untersucht werden müsste. Und hier kommt die Albert-Heim-Stiftung ins Spiel: Wir fördern und finanzieren wissenschaftliche Projekte ausserhalb des üblicherweise subventionierten Mainstreams mit dem Ziel, immer genauere Kenntnisse und damit ein immer besseres Verständnis für unsere Hunde und ihre Rolle in unserer Gesellschaft zu erarbeiten.

Zurück zu COVID-19, so quasi als Randnotiz: Ein Forschungsteam der Tierärztlichen Hochschule Hannover hat kürzlich eine Studie über Corona-Spürhunde veröffentlicht. Darin wird gezeigt, dass Hunde in der Lage sind, die Infektion schnell und sicher zu diagnostizieren, unabhängig davon, welche Körperflüssigkeit den Hunden präsentiert wird. Verschiedene an die Albert-Heim-Studie gerichtete Gesuche drehen sich um die aussergewöhnlich feine Nase der Hunde und die damit verbundenen Möglichkeiten. Das damit verbundene Potenzial scheint riesig zu sein.

Bedingt durch die finanziellen Möglichkeiten (auch unsere Anlagen haben im Berichtsjahr deutlich an Wert verloren) konnte der Stiftungsrat nur zwei neue Projekte bewilligen, während zehn Studien erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Darunter ist auch das Projekt mit der Nummer 150, eine bemerkenswerte Arbeit von Dr. Peter Moser vom Archiv für Agrargeschichte mit dem Titel «Arbeitende

Hunde – die Arbeit der Hunde: Eine historische Spurensuche». Damit konnte die umfangreiche Bildersammlung unserer Stiftung genau erfasst und katalogisiert werden. Mehr dazu auf unserer, ebenfalls im Berichtsjahr neu konzipierten, Website unter albert-heim-stiftung.ch. Ermutigt durch das erfreuliche Resultat der aufwendigen Spurensuche in unserem Archiv hat der Stiftungsrat beschlossen, sich zusammen mit dem Archiv für Agrargeschichte dafür einzusetzen, dass auch der Rest der archivwürdigen Unterlagen der Albert-Heim-Stiftung in Anwendung von Art. 17 Abs. 2 BGA (Bundesgesetz über die Archivierung) vom Schweizerischen Bundesarchiv als Depot oder Schenkung entgegengenommen und dauerhaft aufbewahrt werden.

Anlässlich unserer traditionellen und entsprechend gut besuchten Nachmittagsfortbildung bei unserer Partnerorganisation, dem Naturhistorischen Museum Bern, durfte die junge Forscherin Nina Gillis-Germitsch für ihre besonders innovative und qualitativ hochstehende Forschung über den Lungenwurm des Hundes „*Angiostrongylus vasorum*» den **AHS Award 2022** entgegennehmen. Ein Anerkennungspreis ging zudem an Annika Huber-Bremhorst, die sich der Erkennung von Gesichtsausdrücken von Emotionen bei Hunden widmet.

Wie in den Vorjahren war die Albert-Heim-Stiftung auch im Berichtsjahr mit einem Stand an der HUND|2022 in Winterthur präsent. Dass der Initiant und Leiter dieser Hundefachmesse, Markus Weisshaupt, gleichzeitig auch als Präsident unseres Fördervereins «Fokus Hund» amtiert, erweist sich dabei durchaus als Vorteil. Die operative Umsetzung und die Standbetreuung obliegen unserer Stiftungssekretärin, Beatrix Hellstern, mit ihrem Team. Ihr gebührt für ihren unermüdlichen und überaus positiven Einsatz für unsere Stiftung ein riesengrosser Dank. Ebenso herzlich danken möchte ich meiner Kollegin und meinen Kollegen im Stiftungsrat und allen, die sich in irgendeiner Weise für die Albert-Heim-Stiftung eingesetzt haben.

Gemeinsam können wir noch viel mehr für unsere Hunde erreichen!



Andrea Meisser
Präsident der Albert-Heim-Stiftung